Warum es uns schwerfällt, in Frieden zu leben

Seit Menschen zusammenleben kommt es zu Auseinandersetzungen, zum Streit, zum Krieg. Warum geraten wir immer wieder aneinander – sei es innerhalb der Familie oder unter Völkern?

Auf den ersten Seiten der Bibel wird erzählt, dass Kain seinen Bruder Abel erschlägt. Es hat ihn zu dieser Tat getrieben, weil er meinte, Abels Opfer würde von Gott angenommen, seines jedoch nicht. Kain fühlte sich nicht genug beachtet.

Wir kennen es: Ein Anderer wird bevorzugt. Er kommt besser an. Er ist angesehen. Wir fühlen uns dann benachteiligt. Wir meinen, wir werden ausgegrenzt. Wir sind enttäuscht. Der Nährboden für Neid, Hass und Rachedgedanken ist gesetzt.

Manchmal reicht es schon, wenn man nicht gehört wird. Das, was wir zu sagen haben, wird nicht wahrgenommen, während sich der Andere mit seinem Narrativ durchsetzt. Hier liegt nicht nur ein Problem bei der Kommunikation vor; hier geht es um Macht. Wenn die Worte ausgehen, wird oft Gewalt eingesetzt.

Um unsere Anliegen durchzusetzen, schaffen wir Bündnisse. Wir tun uns mit denen zusammen, die unserer Meinung sind. Wir propagieren Feindbilder. Wenn sich dann die Fronten verhärten, rüsten wir auf – koste es, was es wolle. Schließlich kann man sich doch nicht alles gefallen lassen!

Manchmal frage ich mich, warum wir Menschen nicht klüger sind - schließlich haben wir doch von der Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und des Bösen gegessen! Wenn wir dieses biblische Bild ernst nehmen, bräuchten wir uns nicht mehr von unseren Instinkten leiten lassen.

Wir könnten aufeinander hören, uns mit den Argumenten des Anderen auseinandersetzen. Wir könnten nach Kompromissen suchen. Wir könnten überlegen, was uns als Gemeinschaft gut tut.

Dazu sollten wir unsere Energien einsetzen. Denn es braucht Kraft und Mut, um nach den Werten zu leben, die Jesus uns vorgelebt hat: Vergeben und Versöhnen, Nächsten- und Feindesliebe!

Kirchenrat Norbert Stapfer

Evangelische Kurseelsorge Bad Füssing